

**Wasservogelzählungen an der unteren Mulde zwischen
Niesau (Landkreis Anhalt-Bitterfeld) und Dessau
(Stadt Dessau-Roßlau) einschließlich Beobachtungen
und Gedanken zur Winternahrung der Stockente,
Anas platyrhynchos LINNAEUS 1758**

WOLFHART und JUTTA HAENSCHKE

Mit 1 Tabelle und Abbildungen 3–6 im Farbteil

In den Zählperioden 1981/82 bis 2004/05 haben wir gemeinsam die Wasservögel auf dem Abschnitt der Mulde zwischen Niesau im heutigen Landkreis Anhalt-Bitterfeld und Dessau gezählt. Anfangs erfolgten die Zählungen nur bis zum Ortsteil Dessau-Törten (Einmündung Törtener Graben), später wurden sie bis zur Oberen Strombrücke bzw. bis Dessauer Muldewehr ausgedehnt. Aus Dessauer Sicht handelt es sich um die Obermulde, d. h. die Mulde oberhalb des Wehres, welches das historische Gestänge ersetzt. Die Zählungen erfolgten zu den seinerzeit festgelegten drei internationalen Zählterminen pro Winterhalbjahr jeweils Mitte November, Mitte Januar und Mitte März. Bereits seit 1976/77 wurden Zählungen an diesen drei Terminen durchgeführt, wegen starker Frühjahrshochwässer 1979 und nochmals 1981 konnte aber im März 1979 gar nicht und im März 1981 nur unvollständig gezählt werden. Bereits vor 1976/77 wurde die Strecke zu den besonders wichtigen Zählterminen im Januar und im März erfasst. In all den Jahren haben uns bei einzelnen Zählungen weitere Ornithologen und Helfer unterstützt, im Verhinderungsfall auch die Zählungen selbst übernommen. Es handelt sich dabei um TH. BANDEL, PETER FISCHER, MICHAEL HAENSCHKE, RICHARD HERFERT (†), RALF KREISEL, THOMAS LANFERMANN, SUSANNE LUCKE, MICHAEL NICKEL, DIRK PEINE, UWE PETERLE, DR. LUTZ REICHHOFF, DR. RALF SCHUMANN und EBERHARD STAHL. Ihnen allen sei für die Unterstützung auch an dieser Stelle sehr herzlich gedankt.

In der beigefügten Tabelle sind die Zählergebnisse der Stockente für die einzelnen Zählungen 1981/82–2004/05, also für 24 Zählperioden, zusammengestellt. Gleichzeitig werden für jede Zählperiode die Summe der erfassten Stockenten und die durchschnittliche Anzahl pro Zählung angegeben. Die Beschränkung auf die Stockente erfolgte, weil wegen der starken Abwasserbelastung der Mulde bis zur politischen und wirtschaftlichen Wende in der DDR der betrachtete Muldeabschnitt fast

nur von dieser Art als Überwinterungsgewässer genutzt wurde. Noch 1990 war die Mulde unterhalb Einmündung des Spittelwassers nach der Biologischen Gewässergütekarte des Landes Sachsen-Anhalt (MRLU LSA 1997) in die Güteklasse IV (übermäßig verschmutzt) eingestuft, 1995 dann bereits in die Güteklasse II-III (kritisch belastet), 1998 (MLRU LSA 1999) erfolgte die Einstufung in die Güteklasse II (mäßig belastet).

Tabelle 1 Anzahl der Stockenten, *Anas platyrhynchos* LINNAEUS 1758, auf der unteren Mulde zwischen Niesau (Landkreis Anhalt-Bitterfeld) und Dessau (Stadt Dessau-Roßlau) pro Zählung während der Wasservogelzählungen 1981/82 bis 2004/05 einschließlich der Gesamtzahl pro Zählseason und der durchschnittlichen Anzahl pro Zählung und Zählseason.

Zählperiode	November	Januar	März	Summe	Durchschnitt
1981/82	235	150	140	525	175
1982/83	385	265	200	850	283
1983/84	325	100	360	785	262
1984/85	225	250	500	975	325
1985/86	285	470	170	925	308
1986/87	170	435	250	855	285
1987/88	215	265	280	760	253
1988/89	800	500	475	1775	592
1989/90	375	485	152	1012	337
1990/91	150	215	106	471	157
1991/92	280	360	200	840	280
1992/93	215	340	137	692	231
1993/94	300	165	165	630	210
1994/95	400	600	175	1175	392
1995/96	400	1200	1100	2700	900
1996/97	380	580	180	1140	380
1997/98	272	221	257	750	250
1998/99	285	118	315	718	239
1999/00	177	183	92	452	151
2000/01	320	500	221	1041	347
2001/02	335	680	99	1114	371
2002/03	67	153	175	395	132
2003/04	270	415	194	879	293
2004/05	165	375	113	653	218

Die Wasservogelzählungen im Zählgebiet des Ornithologischen Vereins Dessau (OVD), mittlere Mittelbe zwischen den Stromkilometern 229 und 271 sowie angrenzende Gewässer, hat HAMPE (2005) für die Jahre 1992 bis 2004 ausgewertet. Danach gehört die Stockente zu den Überwinterern, bei denen mit Beginn der 1990er Jahre ein Rückgang einsetzte. Eine untergeordnete Rolle spielt seitdem die Dessauer Untermulde, auf der sich vor 1990 bis zu 4 000 Stockenten an einem Zähltag aufhielten. Der Autor weist auf die verbesserte Wasserqualität als einzige sichtbare Veränderung hin. Auf der Untermulde profitierten die Stockenten offensichtlich vor allem von den Abwässern des Dessauer Schlachthofes. Im Gebiet der mittleren Mittelbe in Sachsen-Anhalt wurden nach SCHWARZE (1995a) bis

1989/90 bis zu 13 000 Stockenten pro Zähltag ermittelt, danach gingen die Bestände stetig auf 6 500 Enten pro Zähltag in der Saison 1992/93 zurück. Als Ursache nennt er den Ausfall limnischer Kost in der Elbe ab 1989/90. In seinen Auswertungen der Wasservogelzählungen im Süden von Sachsen-Anhalt führt der gleiche Autor (SCHWARZE 1995b, 2000) an, dass die Stockente letztmalig 1988/89 eine Wintersumme von 200 000 Vögeln erreichte, zuletzt (1997/98) wurden weniger als 100 000 registriert. Als Ursache diskutiert SCHWARZE (1995a, 1995b) den Zusammenbruch der „Abwasserorganismen“, die für einige Wasservogelarten die Nahrungsgrundlage darstellten, durch Verbesserung der Wasserqualität.

Die vorliegenden Zählergebnisse von der Dessauer Obermulde zeigen zwar einen abrupten Rückgang der überwinterten Stockenten im Winter 1990/91 gegenüber 1989/90, insgesamt sind die oben angeführten, regional ermittelten Bestandsrückgänge für dieses einzelne Zählgebiet aber nicht belegbar. Die meisten Stockenten an einem Zähltag wurden am 13. Januar 1996 mit ca. 1 200, die wenigsten am 17. November 2002 mit 67 Vögeln ermittelt, die durchschnittliche Anzahl der Enten pro Monat schwankt zwischen 132 in der Zählperiode 2002/03 und 900 in der Zählperiode 1995/96. Die Ursachen für die wechselnde Anzahl überwinternder Wasservögel sind vielfältig, lokale, regionale und großräumige Einflussfaktoren überlagern sich. Wichtig sind vor allem die Nahrungsgrundlage und die Verfügbarkeit der Nahrung, die Wetterverhältnisse und das Zufrieren der Gewässer. Bei anhaltendem Frostwetter erfolgt auf der Mulde, wie auch auf der Elbe, durch das Zufrieren nördlicherer stehender Gewässer eine Zuwanderung von Wasservögeln. Auch Hochwasserereignisse beeinflussen die Anzahl rastender Wasservögel, dabei verschlechtern sich auch die Beobachtungsmöglichkeiten. Einflussfaktoren einschließlich näherer Angaben für das Zählgebiet des OVD finden sich in den zitierten Beiträgen (SCHWARZE 1995a, 1995b, 2000, HAMPE 2005). Im Folgenden sollen, ausgehend von eigenen Beobachtungen, Betrachtungen zur Winternahrung der Stockente an der Obermulde mitgeteilt werden.

Vor der Wende konnten außer der Stockente andere Wasservogelarten nur in strengen Wintern ausnahmsweise beobachtet werden, diesbezüglicher Höhepunkt war das Auftreten eines Ohrentauchers, *Podiceps auritus*, am 14. Januar 1979 auf der Mulde bei Dessau-Törten (W. HAENSCHKE, Dr. L. REICHHOFF). Wir glaubten damals, dass die Stockente die Obermulde nur deshalb zur Überwinterung nutzen kann, weil sie zur Nahrungssuche nicht auf das Wasser angewiesen ist, wie auch entsprechende Beobachtungen zeigten. Im Morgengrauen des 22. Februar 1970 z. B. suchten hunderte Stockenten am Waldrand des Brückhau, nur durch die Hegerwiese von der nahen Mulde bei Dessau-Törten getrennt, nach Nahrung, offensichtlich Eicheln (W. HAENSCHKE). Veröffentlichungen von HÖLZINGER (1977, 1978) zeigen, dass sich Stockenten und andere Wasservögel im Öpfinger Donaustausee (Baden-Württemberg) auch von sog. Abwasserpilzen ernähren. Oberhalb des Stausees gelangten damals ungeklärte Abwässer der Stadt Ehingen und der Schwäbischen Zellstoff AG in die Donau. Dabei bildeten sich im Winterhalbjahr hauptsächlich der Pilz *Leptomitus lacteus* (ROTH) AG. und im Sommerhalbjahr das Bakterium

Sphaerotilus natans KÜTZ. *Sphaerotilus natans* trat auch in der unteren Mulde massenhaft auf (OTTO u. MLEINEK 1997).

In der Filmfabrik Wolfen (BODE o. J.) begann 1936 die Produktion von S-Zellstoff auf Buchenholzbasis, 1937/38 folgte die Inbetriebnahme einer Anlage zur Herstellung von Papierzellstoff (N-Zellstoff auf Kiefern- bzw. Fichtenholzbasis). Von Anfang an wurden die Abwässer ungenügend vorbehandelt über die Grube Johannes („Silbersee“) zur Mulde abgeleitet (STREUBER o. J.). Das Chlamydo bakterium (fadenbildendes Bakterium) *Sphaerotilus natans* entwickelt sich in den Abwässern der Zellstoffindustrie massenhaft durch schnell abbaubare Kohlenhydrate (Pentosen und Hexosen). Das Optimum der Massenentwicklung wird bereits bei +7 °C Wassertemperatur erreicht, bei hohen Temperaturen (um +20 °C) bremst der Sauerstoffmangel das Wachstum. Frühling und Herbst sowie milde Winter bieten günstige Bedingungen für das Bakterienwachstum. Förderlich sind auch hohe Abwassertemperaturen, nur in strengen Wintern lag die Wassertemperatur der Mulde deutlich unter +7 °C. Dank schneller Bakterien-Vermehrung war die kurze Fließstrecke ab Einleitung bis zum Zählgebiet ausreichend für die Flockenbildung („Pilztreiben“) im freien Wasser. Es fiel auf, dass sich Stockenten-Trupps bei allen Zählungen an genau den gleichen Flussabschnitten aufhielten. Durch die Strömungsverhältnisse kam es hier offenbar zur Ansammlung der Bakterienflocken (Abb. 3 im Farbteil). Echte Abwasserpilze, wie *Leptomités lacteus*, traten in der Mulde deutlich seltener auf. Sie benötigen zur Bildung ein mehr saures Milieu, die Mulde aber war durch die umfangreichen und vielfältigen Abwassereinleitungen stabil pH-neutral abgepuffert.

Nach Einstellung der Zellstoffproduktion 1989/90 sanken Abwasserlast und Abwassermenge rapide. Besonders in strengen Wintern traten jetzt vermehrt Vogelarten auf, die zur Nahrungssuche klares Wasser benötigen. Beispielhaft soll hier das Ergebnis des bisher besten Zähltages genannt werden. Am 13. Januar 1996 wurden von uns auf der Obermulde beobachtet: 3 Zwergtaucher, *Tachybaptus ruficollis*, 28 Kormorane, *Phalacrocorax carbo*, 11 Graureiher, *Ardea cinerea*, ca. 1 200 Stockenten, *Anas platyrhynchos*, 7 Reiherenten, *Aythya fuligula*, 4 Tafelenten, *Aythya ferina*, 35 Schellenten, *Bucephala clangula*, 25 Gänsesäger, *Mergus merganser*, 14 Zwergsäger, *Mergellus albellus*, 8 Höckerschwäne, *Cygnus olor*, 1 Teichralle, *Gallinula chloropus* und 66 Blessrallen, *Fulica atra*. Wenige Tage später begann die Mulde vom Dessauer Muldewehr aus aufwärts zuzufrieren (Abb. 4 im Farbteil), das erste Mal seit Jahrzehnten!

Seit dem Bau der Fußgängerbrücken über die Mulde in Dessau werden Stockenten und andere Wasservögel im Winter von der Bevölkerung gefüttert. Es handelt sich dabei um die Untere Strombrücke (ursprünglich Brücke der Waffenbrüderschaft, nach Neubau etwas unterhalb heute Tiergartenbrücke) und die Obere Strombrücke (ursprünglich Brücke der NVA, heute nach Neubau Tannenhegerbrücke), von denen aus die Schwimmvögel hauptsächlich gefüttert werden. An manchen Zähltagen hielt sich das Gros der Stockenten deshalb auf der Mulde im Stadtgebiet von Dessau auf, oberhalb der Kleutscher Autobahnbrücke waren dann keine oder nur wenige Enten anzutreffen.

Ende Januar 2006 kam es nach anhaltendem Frost seit 22. Januar 2006 zu starker Treibeisbildung auf der Mulde in Dessau. Am 28. Januar 2006 hielten sich an der Obermulde zwischen Dessau-Törten und dem Muldewehr ca. 1 500 Stockenten auf, davon ca. 800 am Törtener Heger und ca. 400 am Vorderen Tiergarten. Letztere suchten zeitweise auf den Wiesen im Vorderen Tiergarten unter den Eichensolitären offenbar nach Eicheln. Am 29. Januar 2006 schätzten wir insgesamt ca. 1 000 Stockenten, die sich beiderseits der Wörlitzer Eisenbahnbrücke an der Untermulde aufhielten (Abb. 5 im Farbteil). Diese Enten watschelten zu Fuß an Land, um unter den Stiel-Eichen, *Quercus robur*, im linksseitig an die Mulde angrenzenden Friedrighsgarten Eicheln aufzunehmen (Abb. 6 im Farbteil). Die Stockenten, die sich dabei am weitesten vom Wasser entfernt hatten, flogen plötzlich ohne erkennbaren Grund auf und kehrten zur Mulde zurück. Auch die Enten, die noch unterwegs waren, folgten ihnen. Bald darauf begannen die ersten erneut an Land zu steigen und Richtung Eichen zu laufen. Dieser Vorgang wiederholte sich mehrmals hintereinander. Strenger Frost mit Vereisen der stehenden Gewässer und eine reichliche Eichelmast bei schneefreiem Boden waren die Ursache für die starke Konzentration von Stockenten auf der Mulde in Dessau.

Herrn Dr. GUNTER OTTO, Katzow, Ortsteil Kühlenhagen, verdanken wir die umfassenden Informationen zum Abwasserbakterium *Sphaerotilus natans*, Herrn ECKART SCHWARZE, Roßlau, wichtige Literaturhinweise. Beiden sei abschließend sehr herzlich gedankt.

Literatur

- BODE, H. (o. J.): Streiflichter aus der Geschichte der Forschung und Produktion von Chemiefasern in der Filmfabrik Wolfen. – Die Filmfabrik Wolfen. Aus der Geschichte Heft 3. – Industrie- und Filmmuseum Wolfen e. V.
- HAMPE, H. (2005): Wasservogelzählungen im Raum Dessau 1992 bis 2004.– APUS 12: 288–297.
- HÖLZINGER, J. (1977): Der Einfluss von Sulfitzellstoff-Abwässern und Schwermetallen auf das Ökosystem des Öpfinger Donaustausees. – J. Orn. 118: 329–415.
- (1978): Die Auswirkungen von Sulfitzellstoff-Abwässern auf den Chemismus der Donau zwischen Ehingen und Ulm und die Massenentwicklung von *Leptomitius lacteus* (ROTH) AG. und *Sphaerotilus natans* KÜTZ. – Arch. Hydrobiol./Suppl. 52 (Donauforschung 6): 241–311.
- MRLU LSA – Ministerium für Raumordnung, Landwirtschaft und Umwelt des Landes Sachsen-Anhalt (1997): Biologische Gewässergütekarte Sachsen-Anhalt 1990 und 1995. – Magdeburg.
- (1999): Biologische Gewässergütekarte Sachsen-Anhalt 1998. – Magdeburg.
- OTTO, G. u. MLEINEK, A. (1997): Lebensraum Fluß – Hydrologie und Biologie der Mulde. – Naturschutz im Land Sachsen-Anhalt 34, Sonderheft 1997: 25–32.
- SCHWARZE, E. (1995a): Zur Entwicklung des Winterbestandes der Wasservögel an der mittleren Mittelelbe in Sachsen-Anhalt. – APUS 9: 38–59.

- SCHWARZE, E. (1995b): Ergebnisse der Wasservogelzählungen 1988/89 bis 1992/93 im Süden von Sachsen-Anhalt. – APUS 9: 83–98.
- (2000): Ergebnisse der Wasservogelzählungen 1993/94 bis 1997/98 im Süden von Sachsen-Anhalt. – APUS 10: 311–323.
- STREUBER, E. (o. J.): 150 Jahre Grube Johannes – Silbersee –. Von der Braunkohlengrube zur ökologischen Altlast. – Die Filmfabrik Wolfen. Aus der Geschichte, Heft 9. – Industrie- und Filmmuseum Wolfen e. V.

Anschrift der Verfasser:

Wolfhart und Jutta Haenschke
Holunderweg 5
D-06849 Dessau-Roßlau

Buchbesprechung

Jürgen Nicolai, Joachim Steinbacher (Hrsg.); Renate von den Elzen, Gerhard Hofmann, Claudia Mettke-Hofmann: Prachtfinken. Afrika. – 3., neu bearbeitete und neu gestaltete Auflage. – 332 Seiten, 151 Farbfotos, 57 Verbreitungskarten. – Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer, 2007. – ISBN 978-3-8001-4964-3. – Preis: 99,90 €.

Stuttgart: Afrika ist die Urheimat der Prachtfinken. Von dort aus haben sich die beliebten Singvögel weit nach Osten ausgebreitet, bis nach Australien, dem indischen Subkontinent, Südchina und der ozeanischen Inselwelt. Den Prachtfinken des Schwarzen Kontinents widmet sich das jetzt in dritter, neu bearbeiteter und gestalteter Auflage erschienene Standardwerk „Prachtfinken. Afrika“. Es stellt 70 der 136 auf der Erde lebenden Arten mit allen ihren Unterarten nach dem neuesten Stand der Wissenschaft vor.

Einleitend bietet das Buch Grundlagenwissen zu Aussehen, Systematik, Lebensraum, Ernährung, Verhalten und Nestbau der Prachtfinken sowie zu den typischen, markanten Rachenzeichnungen der Jungvögel. Die Beschreibung der Gattungen und Arten enthalten neben exzellenten Farbfotos und detaillierten Verbreitungskarten umfangreiche Informationen zu den Unterarten, ihrer Verbreitung und Lebensweise in der Natur, außerdem eine Fülle an Züchterinformationen zur Haltung in Menschenhand. Es wurde die aktuell gültige Systematik angewendet und eine Revision der deutschen Namen durchgeführt.

Aberundet wird das Werk durch ein umfangreiches Literaturverzeichnis sowie Listen der wissenschaftlichen, deutschen und englischen Vogelnamen.

Mit dem Buch legt der Eugen Ulmer Verlag ein einmaliges Werk vor, das Prachtfinkenliebhabern fachkundiges Wissen zur erfolgreichen Haltung und Zucht ihrer Pfleglinge bietet.

Die Prödelteiche bei Mosigkau (Stadt Dessau-Roßlau) als Geschützter Landschaftsbestandteil einstweilig gesichert

WOLFHART HAENSCHKE

Mit Abbildung 9 im Farbteil

Die Prödelteiche, im Tal des Libbesdorfer Baches oberhalb von Mosigkau gelegen, sind der eindruckvollste Zeuge einer einstigen herrschaftlichen Teichwirtschaft (HEESE 1941). Über die wechselvolle Geschichte der Prödelteiche wurde in dieser Schriftenreihe bereits berichtet (HAENSCHKE u. HERRMANN 1999).

Wegen ihres naturschutzfachlichen Wertes wurden die Prödelteiche im Landschaftsrahmenplan der Stadt Dessau (LPR 1996) zur Festsetzung als Naturschutzgebiet (NSG) vorgeschlagen. Die Stadt Dessau als untere Naturschutzbehörde (UNB) veranlasste die Ausarbeitung eines Schutzwürdigkeitsgutachtens (LPR 1995), das von der Oberen Naturschutzbehörde (ONB) gefördert wurde. Daraufhin wurden die Prödelteiche von der ONB in die erste Priorität (kurz- bis mittelfristige Unterschutzstellung) der geplanten NSG im damaligen Regierungsbezirk Dessau eingestuft. Ein naturschutzrechtliches Verfahren zur Festsetzung der Prödelteiche als NSG wurde jedoch von der ONB nicht eingeleitet.

Die Stadt Dessau als zuständige UNB war in der Folgezeit bemüht, den naturschutzfachlichen Wert der Prödelteiche möglichst zu erhalten und dauerhaft zu sichern. Dazu gehören als praktische Maßnahmen u. a. die Mahd der Orchideenwiesen, die jährliche Krötenzaunaktion am Teichdammweg (siehe dazu HAENSCHKE u. a. 2000) und die Sanierung des Traupitzdammes zur Erhaltung des Prödelteiches im Jahre 2003.

Die Bedeutung der Prödelteiche als Wasservogel-Brutplatz nahm in den Folgejahren durch die Ansiedlung weiterer Arten erheblich zu. Seit 2000 brütet die Graugans, *Anser anser*, am Neuen Teich (SCHWARZE u. KOLBE 2006) in ein bis zwei Paaren, 2004 ein weiteres Paar am Prödelteich, 2007 wurden am Neuen Teich zwei Paare mit fünf bzw. drei Jungvögeln sowie weitere drei Altvögel beobachtet (u. a. J. u. W. HAENSCHKE). In den Jahren 2005 und 2006 zog ein Brutpaar des Kranichs, *Grus grus*, jeweils einen Jungvogel auf (SCHWARZE, mdl. Mitt., s. a. DORNBUSCH u. SCHEIL 2005), 2007 waren zwei Kranich-Paare anwesend (BRADEMANN, mdl. Mitt.). Am 04. April 2004 (J. u. W. HAENSCHKE) rief im Schilfgürtel des Neuen Teiches eine Große Rohrdommel, *Botaurus stellaris*.

Wegen der ausbleibenden Unterschutzstellung, nur zwei Teilflächen sind bisher als Flächennaturdenkmale (FND) gesichert, wuchsen ständig die Begehrlichkeiten zur Nutzung des Gebietes (Grünland, Jagd, Fischerei). Deshalb wandte sich die Stadt Dessau als UNB mit Schreiben vom 21. Juni 2005 an die ONB. Darin teilte die Stadt Dessau mit, das sie eingedenk der großen Bedeutung des Gebietes der Prödelteiche für den botanischen Artenschutz (u. a. Orchideen-Vorkommen) und der ständig wachsenden Bedeutung für den zoologischen Artenschutz (insbesondere Amphibien, Vögel) einerseits und des starken Nutzungsdruckes andererseits, dem kaum zu widerstehen sein wird, die umgehende Eröffnung eines Unterschutzstellungsverfahrens mit dem Ziel der Festsetzung als NSG für dringend geboten hält. Daraufhin kam es am 12. Juli 2005 zu einer Ortsbegehung mit Vertretern der ONB und der UNB. Im Ergebnis dieser Begehung teilte die ONB der Stadt Dessau mit Schreiben vom Juli 2005 mit, dass der hohe naturschutzfachliche Wert des Gebietes außer Frage steht und damit auch eine hinreichende Schutzbedürftigkeit gegeben ist. Da die ONB durch ministeriellen Erlass gehalten ist, für eine NSG-Ausweisung deutlich größere Flächen als es die Prödelteiche sind (31,2 ha), für eine NSG-Ausweisung vorzusehen, schlägt sie der Stadt Dessau vor, das Gebiet in eigener Zuständigkeit als Geschützten Landschaftsbestandteil (GLB) festzusetzen, ggf. zunächst als einstweilige Sicherstellung. Die ONB verweist noch darauf, dass die Prödelteiche und ihre Randbereiche, hervorgegangen aus der Anlage mittelalterlicher Fischteiche, ein geschlossenes Landschaftselement darstellen, welches sich zur Festsetzung eines GLB geradezu anbietet.

Die Stadt Dessau als UNB hat darauf reagiert und das Gebiet der Prödelteiche durch Verordnung vom 26. September 2006 als Geschützten Landschaftsbestandteil „Prödelteiche“ einstweilig sichergestellt (Stadt Dessau 2006). Laut Schutzverordnung dient die einstweilige Sicherstellung insbesondere folgenden Zwecken:

1. Erhaltung des letzten bedeutenden Zeugnisses der historischen Teichwirtschaft um Dessau-Mosigkau.
2. Erhalt des abwechslungsreichen Landschaftsbildes als Grundlage einer naturbezogenen Erholungsnutzung (Wandern, Naturbeobachtung).
3. Erhalt des Strukturereichtums und der naturnahen Biotopausstattung in einem Abschnitt der Niederung des Libbesdorfer Landgrabens am Rande der relativ ausgeräumten und intensiv ackerbaulich genutzten Landschaft des Köthener Ackerlandes.
4. Erhalt gefährdeter Pflanzengesellschaften sowie gefährdeter und geschützter Pflanzenarten, insbesondere Breitblättrige Kuckucksblume, *Dactylorhiza majalis*, und Hebst-Zeitlose, *Colchicum autumnale*.
5. Erhalt einer, bedingt durch das kleinräumige Mosaik unterschiedlicher Lebensräume, artenreichen Insektenfauna.
6. Schutz eines bedeutenden Amphibienlebensraumes mit insgesamt acht nachgewiesenen Arten, u. a. Knoblauchkröte, *Pelobates fuscus*, Laubfrosch, *Hyla arborea* und Moorfrosch, *Rana arvalis*.
7. Schutz eines Massenlaichplatzes der Erdkröte, *Bufo bufo*.

8. Schutz eines individuenreichen Vorkommens der Ringelnatter, *Natrix natrix*.
9. Schutz eines bedeutsamen Vogelbrutgebietes im Grenzgebiet zum gewässerarmen Köthener Ackerland, u. a. mit Brutvorkommen von Graugans, *Anser anser*, Rohrweihe, *Circus aeruginosus*, Kranich, *Grus grus*, Drosselrohrsänger, *Acrocephalus arundinaceus*, Sperbergrasmücke, *Sylvia nisoria* und Rohrdommel, *Botaurus stellaris*.
10. Schutz des nach Bundesnaturschutzgesetz streng geschützten Bibers, *Castor fiber albcus*.

In der Verordnung sind die notwendigen Gebote zur Sicherung des Schutzzweckes enthalten. Verboten sind u. a. die Jagd auf Vögel aller Arten, die Ausübung der Fischerei (ausgenommen die Entnahme von Fischen entsprechend dem Schutzzweck der Verordnung), Hunde frei laufen zu lassen und die Anpflanzung fremdländischer und nicht standortgerechter Gehölzarten.

Die Verordnung zur einstweiligen Sicherstellung des GLB „Prödelteiche“ gilt ab 29. Oktober 2006 entsprechend Naturschutzgesetz des Landes Sachsen-Anhalt für die Dauer von drei Jahren und kann um weitere zwei Jahre verlängert werden. Es ist zu hoffen, dass die neu entstandene Stadt Dessau-Roßlau als zuständige UNB bald das notwendige naturschutzrechtliche Verfahren zur Festsetzung der Prödelteiche als GLB eröffnet.

Literatur

- DORNBUSCH, G. u. SCHEIL, G. (2006): Die Bestandsentwicklung des Kranichs (*Grus grus*) in Sachsen-Anhalt. – Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Sonderheft 1/2006: 29–32. Halle.
- HAENSCHKE, W. u. HERRMANN, W. (1999): Bemerkenswerte ornithologische Beobachtungen von den Prödelteichen bei Dessau-Mosigkau. – Naturw. Beiträge Museum Dessau, H. 11: 180–186.
- HAENSCHKE, W.; RICHTER, B.; KALLENBACH, G. u. JURGEIT, St. (2000): Sachgebiet Naturschutz und Landschaftsplanung. In: Stadt Dessau, Amt für Umwelt- und Naturschutz: Umweltbericht der Stadt Dessau 1999: 54–61. Dessau.
- HEESE, B. (1941): Fischerei und Lachsfang bei Dessau. – Hefte aus dem Stadtarchiv (Mskr.), Dessau.
- LPR Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GmbH (1995): Schutzwürdigkeitsgutachten für das geplante Naturschutzgebiet „Prödelteiche“ Stadt Dessau. Dessau.
- (1996): Landschaftsrahmenplan der Stadt Dessau – Entwurf 1992, Auslieferung 30. April 1993 – 1. Fortschreibung. Dessau.
- SCHWARZE, E. u. KOLBE, H. (2006): Die Vogelwelt der zentralen Mittelbe-Region. Halle.

Stadt Dessau (2006): Verordnung der kreisfreien Stadt Dessau zur einstweiligen Sicherstellung des Geschützten Landschaftsbestandteils „Prödelteiche“ in der kreisfreien Stadt Dessau vom 29.09.2006. – Amtsblatt für die Stadt Dessau – Amtliches Verkündigungsblatt – 14. Jahrgang, Ausgabe Nr. 11: 4–6.

Anschrift des Verfassers:

Wolfgang Haenschke
Holunderweg 5
D-06849 Dessau-Roßlau

Buchbesprechung

Henning Haeupler, Thomas Muer:: Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. – 2., korrigierte und erweiterte Auflage. – 789 Seiten, rund 4050 Farbfotos, 140 Detailzeichnungen. – Stuttgart: Verlag Eugen Ulmer, 2007. – ISBN 978-3-8001-4990-2. – Preis: 49,90 €.

Stuttgart. Mit dem „Bildatlas der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands“ hat der Verlag Eugen Ulmer ein einmaliges Standardwerk vorgelegt, das eine komplette Ikonographie der deutschen Flora bietet. Jetzt ist der Band in zweiter, korrigierter und erweiterter Auflage erschienen. Über 4 000 Farbfotos, viele Detailzeichnungen und beschreibende Kurztexte ermöglichen eine sichere Bestimmung aller rund 4 200 wild in Deutschland vorkommenden Farn- und Blütenpflanzen. Rund 150 Pflanzensippen wurden neu aufgenommen, die hierzulande neu entdeckt, neu angekommen und jetzt eingebürgert sind.

In dem Buch werden alle für Deutschland nachgewiesenen einheimischen, ansässigen und fest eingebürgerten Sippen, einschließlich der nur lokal etablierten Arten, Unterarten und zum Teil Varietäten auf hervorragenden Farbfotos vorgestellt. Sie geben dem Leser einen Gesamteindruck über den Habitus der Pflanzen, zeigen farbliche Besonderheiten sowie bestimmungsrelevante Details. Bei kritischen und umstrittenen Arten geben Detailzeichnungen die Unterscheidungsmerkmale wieder. Zu jeder Art findet der Leser zudem eine Kurzbeschreibung der wesentlichen differenzierten Merkmale sowie eine Fülle zusätzlicher Angaben, darunter floristischer Status, Lebensform, Verbreitung und Gefährdung. Anordnung, Vollständigkeit sowie die verwendete Nomenklatur beziehen sich auf die „Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands“.

Das Werk ergänzt als dritter Band den Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen und die Standardliste der Farn- und Blütenpflanzen Deutschlands. Diese Trilogie stellt eine bislang einmalige und umfassende Gesamtbilanz der deutschen Flora dar.

Zur Spinnenfauna eines Halbtrockenrasens des Naturschutzgebietes „Oranienbaumer Heide“, Untersuchungsergebnisse 2004 bis 2006 (Arachnida: *Araneae*)

MICHAEL UNRUH

Mit 2 Tabellen sowie Abbildung 11 und 12 im Farbteil

Zusammenfassung

Das Naturschutzgebiet „Oranienbaumer Heide“ liegt zwischen Dübener Heide, dem Mittellauf der Elbe und dem Unterlauf der Mulde. Es wird durch geogen bedingte und anthropogen veränderte, nährstoffarme Habitats charakterisiert, die teilweise mit karger Vegetation und mit offenen Sanddünen bedeckt sind.

93 Arten von Webspinnen (*Araneae*) wurden in den Jahren 2004 bis 2006 nachgewiesen. 57 der Arten sind stenök und von xerothermen, offenen Habitats abhängig. 11 Arten sind gemäß Roter Liste des Landes Sachsen-Anhalt bzw. Deutschlands als gefährdet eingestuft. Insgesamt sind die vorgefundenen Spinnengemeinschaften typisch für fossile Sanddünen. In Abhängigkeit vom Mosaik der Habitats umfassen sie Arten von Brachen, frühen Sukzessionsstadien, Pionierwäldern und Sand-Trockenrasen. Bemerkenswert sind die Nachweise sehr seltener Arten wie *Alopecosa fabrilis*, *Alopecosa inquilina*, *Micaria dives*, *Neriene furtiva*, *Oxyopes ramosus*, *Philodromus histrio* und *Sitticus zimmermanni*. Die Rote Röhrenspinne (*Eresus cinnaberinus*) wurde erstmalig für die Mittelelberegion nachgewiesen und erscheint mit vitalen Populationen. Weiterhin zeigt die Untersuchung neue Nachweise und eine progressive Entwicklung des Verbreitungsgebietes beim Ammendornfinger (*Cheiracanthium punctorium*). Die fortschreitende Sukzession in weiten Teilen der Heideflächen auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz ist für die beschriebenen Spinnengemeinschaften eine ungünstige Entwicklung. Als bevorzugte Managementmaßnahme wird die Beweidung mit großen Herbivoren (Pferde, Rinder) empfohlen.

Summary

The nature reserve „Oranienbaumer Heide“ (heathland Oranienbaum) is situated between Dübener Heide, middle reaches of the River Elbe, and lower reaches of the